

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 42

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

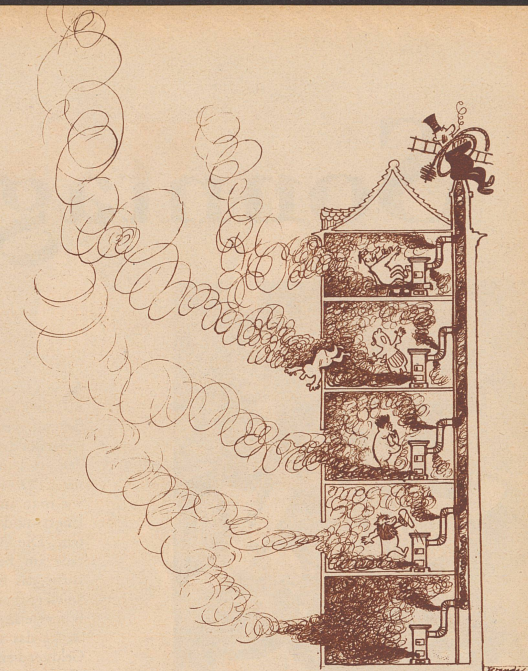
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Ein Amoras, ein Aasgeier, der sich wiederholt räuberische Ueberfälle auf gerupfte Hühner, die zum Mittagessen bestimmt waren, erlaubte, wurde zum Tode verurteilt und abgeschossen.



Der gemütliche Kaminfeger

oder
Warum zieht der Ofen nicht?!

hatte inzwischen die schöne Falle samt der Maus entführt. Solche Diebereien müssen bestraft werden. Der Aasgeier wurde wegen wiederholten Hühnerraubes und eines Mausfallendiebstahls zum Tode verurteilt. Der Missionar, ein guter Schütze, schoss ihn herunter.

Viele Grüße von eurem Unggle Redakter.

Der bestrafte Hühnerdieb

Liebe Kinder!

Vor zwei Wochen hat euch der Schweizer Missionar Zobrist von seinen abessinischen Schülern berichtet; heute will er etwas über die Aasgeier erzählen. Ihr wißt wohl, daß diese riesigen Vögel so genannt werden, weil sie sich von Aas, das heißt von verendeten Tieren nähren. Niemand liebt die Aas- oder Blutgeier, die in Abessinien Amoras heißen. Wenn im Dorfe irgendwo geschlachtet wird, so kreisen die Geier zu Hunderten über den Häusern, gierig nach weggeworfenen Abfällen spähend. Die Abessinier sagen von den Amoras, daß sie den Tod vorauswittern. Sie fliegen zum Beispiel stundenlang über einer weidenden Viehherde. Der Hirte sagt sich: Das ist ein böses Zeichen. Er selber hat noch nicht einmal bemerkt, daß eine Kuh krank ist. Doch die Geier warten nie umsonst. Ueber kurz oder lang verendet ein Tier, und die Aasvögel stürzen sich auf das Opfer.

Solange sich die Geier auf gefallenes Wild und Vieh als ihre Hauptnahrung beschränken, läßt man sie gelten. Sobald sie aber nicht genug Futter finden, beginnen sie ein Diebs- und Räuberleben. Megdem, der Koch unseres Missionars, rupft da eines Tages, friedlich vor sich her singend, ein Huhn. Es ist fürs Mittagessen bestimmt. Megdem ist ein gewissenhafter Koch und hat noch nie auch nur eine Hühnerfeder veruntreut. Aber heute ist etwas nicht in Ordnung. Das gerupfte Huhn kommt und kommt nicht auf den Mittagstisch. Der gute Junge ist schuldlos. Dort steht er vor seiner Hütte und stiert händeringend gen Himmel. Aber er sieht bald nur noch einen kleinen, schwarzen Punkt. Das ist der Dieb, der sich an fremdem Gut vergriff. Wie ein Pfeil schoß der gewaltige Vogel aus den Lüften, um den armen Megdem mit leeren Händen stehen zu lassen.

Mäuse sind in Abessinien eine wahre Plage. Sie sind sehr groß und überaus zahlreich. So ist man häufig genötigt, ihnen Fallen zu stellen. Eines Morgens schnappte eine der Fallen, die schönste und größte, zu. Der Fang war groß und fett. Den mußte Megdem seinen Kollegen zeigen. Er legte die Falle auf ein Mäuerchen und rief die Burschen. Als sie kamen, war das Mäuerchen leer — der Dieb der Lüfte



Meisterschaft im Körberennen

Auf einem Stadion in Süd-London wurde die Meisterschaft der Körbeläufer ausgetragen. Das Stadion befindet sich in einem Viertel, das durch seine Obstmärkte bekannt ist. Da spielen die Körbe eine große Rolle. Die Obsthändler und Verkäufer wissen damit umzugehen. Am Körberennen müssen sie 10 Körbe übereinander stülpen, und mit diesen auf dem Kopf 100 Meter weit laufen. Wer seine Korbsäule zuerst und ungebrochen ans Ziel bringt, hat gesiegt.